

der Pariser Hs. auszuschreiben und die 30 Kapitel der Mir. Mart. statt mit dem Druck mit der Hs. zu vergleichen, der 'gesunden kritischen Methode' hätte es auch mehr entsprochen; von practischem Nutzen wäre es aber nicht gewesen, den umständlichen Instanzenapparat behufs Uebersendung einer Hs. in Bewegung zu setzen, welche heute die Theile nicht mehr enthält, die ihr vielleicht früher Werth verliehen haben. Thatsächlich hat auch Bonnet dieser Hs. keine Bedeutung beigelegt, denn er benutzte ausser den von mir verglichenen Pariser Hs. noch Paris. 5326, den er selbst als 'fort interpolé' bezeichnet, nicht aber den Cod. 5.

Unter Hinweis auf die Zusätze der Ed. pr., die ich handschriftlich nicht belegen konnte, hat Bonnet bedauert, dass nicht sämtliche Mirakel-Hss. durchforscht worden sind. Massgebend war für die Entscheidung dieser Frage offenbar die Erwägung, dass die Wunderschriften Gregors nur ein sehr entferntes Interesse für die Mon. Germ. haben, weshalb auch die Aufnahme derselben zuerst nicht geplant war. Während für die Hist. Fr. auf allen Reisen gesammelt worden war, lagen für die kleineren Schriften so gut wie keine hdschr. Vorarbeiten vor. Die Untersuchung der in allen Weltgegenden zerstreuten c. 100 Hss., die mir allein bekannt sind, hätte einen Aufwand an Mitteln gefordert, der zu dem historischen Werthe der Schriften in keinem Verhältnis stand, und hätte vielleicht das Resultat ergeben, dass eine Hs., wie wir sie suchen, überhaupt nicht mehr existiert.

Allerdings wäre es, wie Hr. Bonnet ganz richtig bemerkt, ein kleines gewesen, noch einige weiteren Hss. zu vergleichen; aber ein grosses war es, solche Hss. auszuwählen, welche wirklich textkritischen Werth haben. Denn ein zielloses Hss.-Vergleichen hätte meines Erachtens nur Sinn, wenn die Vollkommenheit einer Ausgabe nach der Länge der Varianten-Sammlung bemessen würde.

Thatsache ist es, dass Hr. Bonnet von meiner Untersuchung über die handschriftliche Grundlage der Ed. pr. zum ersten Male in der obigen Entgegnung Notiz genommen hat. Dass er dies früher nicht gethan, vielmehr in seinem Buche S. 19 direct in Abrede gestellt hat, dass ich nach der Handschrift des Chlichtoveus gesucht habe, hat meinen Protest im vorigen Hefte hervorgerufen. Die Bemerkung des Hrn. Bonnet an der citierten Stelle enthält aber fast so viel Irrthümer als Worte. Während ich die Zusätze aus der Ed. pr. entnahm und natürlich auch diese Quelle nannte, wirft er mir vor, ich hätte sie aus Hss. genommen, diese Hss. für interpolierte gehalten und nicht die Quelle der Lesarten angegeben. In demselben Athem behauptet er dann freilich, ich hätte die Handschriften, welche jene Zusätze enthielten, suchen und collatio-